



Qualifizieren für Wissenschaft und Praxis — Lehr- und Lernziele in der Diskussion

Wissenschaftliche Tagung des Projekts

 **Studies**

1./2. Oktober 2015 | Greifswald

Impressum

Herausgeberin

Die Rektorin der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Stabsstelle Integrierte Qualitätssicherung in Studium und Lehre und das
BMBF-Projekt *interStudies* (Qualitätspakt Lehre)
Walther-Rathenau-Str. 47
17489 Greifswald



Telefon: 03834 86-3367 | 86-1136

E-Mail: lqs_interstudies@listen.uni-greifswald.de

Internet: www.uni-greifswald.de/interstudies

Redaktion

Almuth Klemenz, Tilo Freitag

Gestaltung

Almuth Klemenz

Cover

Almuth Klemenz, Kilian Dörner

Besonderer Dank

Vanessa Gieseler, Pauline Glawe und Mathias Wernitz danken wir für ihre redaktionelle Unterstützung.

Druck

Kiebu-Druck GmbH

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Greifswald, September 2015

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01PL12039 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor.

Inhaltsverzeichnis

4 Einleitung

5 Pre-Conference Workshop

5 Kompetenzerfassung in der Hochschullehre

6 Einführungsvortrag

6 Zwischenergebnisse des Projekts *interStudies* – Interinstitutionelle Qualitätsentwicklung interdisziplinärer Studiengänge und polyvalenter Lehrangebote an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

7 Keynote 1

7 Anforderungsprofile des Arbeitsmarktes an Hochschulabsolventen – u. a. nach Studienrichtungen und Berufsfeldern

8 Keynote 2

8 Kompetenzorientiertes Lehren, Lernen und Prüfen – Wo muss man ansetzen, um Kompetenzen wirkungsvoll zu fördern?

9 Diskussionsforum A1: Überfachliche Qualifikationsziele

9 Das hochschulweite Projekt „Employability“ an der Universität Münster

10 Greifswalder Schreibschule im Rahmen des HighChem-Studienprojekts

11 Diskussionsforum A2: Fachliche Qualifikationsziele

11 Geisteswissenschaftliche Schlüsselkompetenzen

12 Elementarkompetenzförderung im Philosophiestudium: Das KAFFEE-Projekt am Greifswalder Institut für Philosophie

13 Diskussionsforum B1: Natur- und Lebenswissenschaften

13 Lernen durch Lehren in der fachpraktischen Ausbildung auf Masterniveau

14 Konsequenzen aus der Evaluation eines chirurgischen PJ-Logbuchs

15 Qualifikationsziel mündliche Kompetenz: Zur Ausbildung kommunikativer Fähigkeiten im Studium

16 Diskussionsforum B2: Geistes- und Sozialwissenschaften

16 „Humboldt reloaded – Wissenschaftspraxis von Anfang an“: Forschendes Lehren und Lernen im Bachelorstudiengang Kommunikationswissenschaft

17 Zukunftstage Bildung – Studierende erarbeiten tragfähige Konzepte für Herausforderungen aus der (Bildungs-)Praxis

18 Praxisvermittlung in historischen Seminaren

19 Posterbeiträge

19 Entwicklung eines Programms zur Flexibilisierung individueller Studienverläufe und Förderung hochschultypenübergreifender Lehrkooperationen

20 Praxisbezogene Studieneingangsphasengestaltung. Gezielte Qualifizierung für Wissenschaft und Praxis von Biomathematik-Studierenden des ersten Semesters

21 Kommunikative Schlüsselkompetenzen zur Berufsfeldqualifizierung im Jurastudium

22 Tutorenqualifizierung als Förderinstrument berufspraktischer Führungskompetenzen –

Das Zusammenspiel von tutorieller Lehrpraxis, Schulungen und Reflexion zur gezielten Entwicklung von Führungsqualitäten

Inhaltsverzeichnis

23 Begleitende Posterausstellung

24 Tagungsprogramm

27 Das Projekt *inter*Studies an der Universität Greifswald

29 Service-Seiten

31 Notizen

Einleitung

Jahrestagung des Projekts *interStudies* 2015

Qualifizieren für Wissenschaft und Praxis – Lehr- und Lernziele in der Diskussion

1./2. Oktober 2015, Greifswald

Im Jahr 2013 initiierte das Projekt *interStudies* eine wissenschaftliche Tagungsreihe zum Thema Polyvalenz, um dieses bislang in der Hochschullehre wenig beachtete Phänomen stärker in den Fokus zu rücken. Bis Ende 2016 werden auf den jährlich stattfindenden Tagungen aktuelle Forschungstrends zu unterschiedlichen Themenaspekten von Polyvalenz durch führende Fachvertreter¹ präsentiert. Die Tagungen dienen dem Informationsaustausch und der Vernetzung der sich mit dieser Thematik befassenden Akteure. Polyvalente Lehre bedeutet in diesem Zusammenhang, dass ein und dieselbe Lehrveranstaltung für Studierende unterschiedlicher Studiengänge und Abschlussarten angeboten wird (Mehrfachverwertung) oder dass eine fachliche bzw. berufliche Spezialisierung der Studierenden erst in einem späteren Studienabschnitt erfolgt. Polyvalenz gilt als typische Herausforderung für kleine und mittlere Hochschulen mit einem fachlich breiten Studienangebot. Sie birgt jedoch auch Potenziale in sich, wie beispielsweise die Förderung des Kompetenzerwerbs der Studierenden durch forschungsorientierte Lernformen in interdisziplinären Kontexten.

Das Aufzeigen von Potenzialen polyvalenter Lehre für Hochschulen bildete den Schwerpunkt der ersten Tagung

2013. Die zweite Tagung fokussierte das Thema Prüfungen im Kontext polyvalenter Lehre. Die diesjährige Tagung widmet sich der Thematik der Qualifikationsziele polyvalenter Hochschullehre und wird u. a. folgende Fragestellungen aufgreifen: Welche Anforderungsprofile an Hochschulabsolventen existieren aus Sicht des Arbeitsmarktes? Wie können die zu erwerbenden Kompetenzen zur Leitlinie der Gestaltung von Curricula und Prüfungen werden? Wie kann man Kompetenzerwerb messen?

Die Tagung richtet sich an Hochschullehrende, wissenschaftliche Mitarbeitende mit Aufgaben in der Lehre, Hochschuldidaktiker, Studiengangsleitungen, im Bereich Studium und Lehre verantwortliche Akteure, Studierende sowie Vertreter der Praxis und möchte dazu einladen, fächerübergreifend in den Austausch zu treten.

Vorliegender Tagungsreader soll diesen Prozess unterstützen. Der Reader beinhaltet die Abstracts zu den Vorträgen und Postern sowie zum Pre-Conference Workshop, ebenso die Titel und Autoren der begleitenden Poster-Standrunde, das Tagungsprogramm sowie eine kurze Vorstellung des Qualitätspakt Lehre-Projekts *interStudies* an der Universität Greifswald. Abschließend folgen informative Service-Seiten.

¹ Alle Personen- und Funktionsbezeichnungen in diesem Dokument beziehen sich in gleicher Weise auf alle Personen bzw. Funktionsträger, unabhängig von ihrem Geschlecht.

Pre-Conference Workshop: Kompetenzerfassung in der Hochschullehre

Die Gestaltung des Workshops basiert auf einer Balance zwischen Instruktion und Konstruktion. Er enthält daher sowohl aktive Anteile als auch Präsentationen.

Geeignet ist der Workshop für Lehrende und Personen in der Hochschuladministration, die sich mit Fragen der Kompetenzmessung und der kompetenzorientierten Lehre im Hochschulbereich befassen. Einzuordnen ist der Workshop in die empirische Hochschuldidaktik.

Im ersten Teil diskutieren die Teilnehmenden anhand exemplarischer Lehrveranstaltungsevaluationen über Vor- und Nachteile studentischer Rückmeldungen. Darauf

aufbauend wird ein theoretischer Überblick verschiedener Zugänge der Kompetenzerfassung gegeben. Auf dieser Grundlage ziehen die Teilnehmenden Schlussfolgerungen für die Gestaltung und Evaluation von Lehre. Die Darstellung folgt stets aktuellsten theoretischen und empirischen Befunden. In einem dritten Teil beschäftigen sich die Teilnehmenden mit Lehreinstellungen und damit, wie Lehrende unterstützt werden können, ihre Lehre kompetenzorientiert zu gestalten.

Am Ende steht die gemeinsame Auswertung und Diskussion der Ergebnisse.

PD Dr. Edith Braun

Leiterin der Forschungsgruppe Prüfung kommunikativer Fähigkeiten von Studierenden

Telefon: 0561 8047726

E-Mail: edith.braun@incher.uni-kassel.de

Einführungsvortrag: Zwischenergebnisse des Projekts *interStudies* – Interinstitutionelle Qualitätsentwicklung interdisziplinärer Studiengänge und polyvalenter Lehrangebote an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

Polyvalenz – Chance und Herausforderung einer kleinen Volluniversität:

Im Hochschulalltag der Universität Greifswald sind interdisziplinäre und polyvalente Lehrveranstaltungen und Studienangebote typisch. Polyvalenz (eine Lehrveranstaltung für unterschiedliche Studiengänge; eine erst in späteren Studienphasen erfolgende fachliche Spezialisierung) fügt der Lehre einen weiteren Aspekt der Heterogenität hinzu und wird in der Fachliteratur überwiegend als problematisch angesehen. Höhere Anforderungen ergeben sich vor allem für die organisatorisch-inhaltliche Koordination von Lehre und Prüfungswesen sowie für die Kompetenz der Lehrenden im Umgang mit unterschiedlichen Vorkenntnissen und Lernzielen der Studierenden.

Projektstruktur:

Das Projekt *interStudies* begegnet den Herausforderungen polyvalenter Lehre mit einem ganzheitlichen Interventionsansatz auf individueller, kollektiver und institutioneller Ebene. Zu den beiden Hauptzielen (Verbesserung der Studierbarkeit sowie Professionalisierung in Lehre und Prüfungswesen) wird ein Maßnahmenpaket in fünf Feldern umgesetzt: (1) Erleichterung der Studieneingangsphase, (2) Verbesserung der Studierbarkeit im fakultätsübergreifenden Bachelorstudium, (3) Sachgemäße Modularisierung im Lehramtsstudium, (4) Förderung forschenden Lernens und (5) Interinstitutionelle Qualitätsentwicklung. Dabei wirken die Projektmaßnahmen einerseits auf den Ausgleich der durch Polyvalenz bedingten Herausforderungen hin (verbesserte Studienorganisation, verbesserte Binnendifferenzierung). Andererseits wird auf die Hebung des Potenzials polyvalenter Lehre abgezielt: die Förderung interdisziplinärer Kompetenzen der Studierenden und Lehrenden durch for-

schungsorientierte, aktive, handlungs- und problemorientierte Lernformen.

Ausgewählte Maßnahmen und Ergebnisse:

Geeignete Maßnahmen zum Ausgleich der durch Polyvalenz bedingten Herausforderungen sind u. a. überschneidungsfreie Musterstudienpläne, Information und Qualifizierung von Lehrenden und Studierenden, Initiierung von Problemorientierten Lerngruppen bzw. begleitende Tutorien für heterogene Lerngruppen, E-Learning-Lösungen zur Unterstützung der Präsenzlehre.

Zudem werden jährlich Projektmittel in Höhe von 67.000 € für innovative Lehrprojekte ausgeschrieben. Die hochschulinterne, wettbewerbliche Verteilung von Projektmitteln hat sich als ein erfolgreiches Instrument zur Förderung neuer Lehr-Lernformate mit Bezug zu kompetenzorientierten Qualifikationszielen erwiesen. Ferner steht den Lehrenden mit der Schriftenreihe „Greifswalder Beiträge zur Hochschullehre“ eine Plattform für wissenschaftlich reflektierte Best Practice Beispiele zur Verfügung. Vier ausgewählte Lehrinnovationen verdeutlichen, wie Lehrende und Studierende profitieren: Peer-Group-Learning am Institut für Botanik und Landschaftsökologie, Service Learning am Historischen Institut, Interdisziplinäres Projektlernen am Institut für Fenestrik und Skandinavistik, Erwerb von Elementarkompetenzen im Philosophiestudium.

Fazit:

Die Kompensation der Nachteile polyvalenter Lehre gelingt zunehmend. Der Zuwachs an aktiven, handlungs- und problemorientierten Lehr-Lern-Settings ist ein Indikator für höhere Lehr- und Studienmotivation sowie Kompetenzerweiterung.

Dr. Andreas Fritsch

Leiter der Stabsstelle Integrierte Qualitätssicherung in Studium und Lehre und Projektleiter *interStudies*

Telefon: 03834 861136

E-Mail: andreas.fritsch@uni-greifswald.de

Keynote 1: Anforderungsprofile des Arbeitsmarktes an Hochschulabsolventen – u. a. nach Studienrichtungen und Berufsfeldern

Mittlerweile kommt Hochschulen ein Auftrag zur Ausbildung für den Arbeitsmarkt zu. Daher erscheint es bedeutsam, die Anforderungen des Arbeitsmarktes an Hochschulabsolventen zu kennen. Derartige Anforderungen werden in diversen, internationalen Studien meist mittels Selbsteinschätzungen erworbener Kompetenzen erfasst. Obgleich die ökonomischen Gründe solcher Erhebungen überzeugend sind, ist die Aussagekraft selbsteingeschätzter Kompetenzen eingeschränkt. Der *Job Requirements Approach* versucht dieser Kritik insofern gerecht zu werden, indem Aussagen dazu erhoben werden, wie oft bestimmte berufliche Tätigkeiten verrichtet werden. Dabei variieren das Niveau und die Bereiche der abgefragten Tätigkeiten. Bislang fehlte für den deutschsprachigen Raum eine systematische Analyse, was von Hochschulabsolventen auf dem Arbeitsmarkt gefordert wird, und ein entsprechendes Instrumentarium, das auch aktuelle Entwicklungen erfasst. In diesem Beitrag wird ein entsprechender neu entwickelter Fragebogen vorgestellt. Weiterhin werden erste Ergebnisse unterschiedlicher Anforderungsprofile von Hochschulabsolventen unterschiedlicher Studienrichtungen berichtet. In einer deutschlandweit repräsentativen Stichprobe von Hochschulabsolventen wurden 11.504 Hochschulabsolventen befragt.

Um Vergleiche verschiedener Studienrichtungen vornehmen zu können, wird auf die Kategorisierung des Statistischen Bundesamtes zurückgegriffen: 1) Sprach- und Kulturwissenschaften (n=2.102); 2) Sport (n=53); 3) Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (n=2.826); 4) Mathematik, Naturwissenschaften (n=1.926); 5) Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften

(n=570); 6) Veterinärmedizin (n=141); 7) Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (n=464); 8) Ingenieurwissenschaften (n=1.891); 9) Kunst, Kunstwissenschaft (n=281).

Psychometrische Überprüfungen des Fragebogens bestätigen 8 Tätigkeitsbereiche:

- 1) Planung
- 2) (Personal-)Entwicklung (3 Items, $\alpha=.81$);
- 3) Beratung
- 4) Selbstständigkeit bei herausfordernden Aufgaben
- 5) Informationsaufbereitung
- 6) Umgang mit Zahlen
- 7) Interkulturelle Kommunikation
- 8) Körperliches Arbeiten

Ein Vergleich der Studienrichtungen zeigt, dass in den Bereichen Planung, Beratung, Selbstständigkeit bei herausfordernden Aufgaben und Interkulturelle Kommunikation kaum Variation zwischen den Studienrichtungen vorhanden ist und diese Bereiche somit als gleichbedeutsam für alle Studienrichtungen betrachtet werden können, während sich in den Bereichen (Personal-)Entwicklung, Informationsaufbereitung, Umgang mit Zahlen und Körperliches Arbeiten Unterschiede zwischen den Studienrichtungen zeigen. Der Vergleich wird im Vortrag ausführlicher dargestellt.

Neben der Bereitstellung eines Instruments für Absolventenbefragungen hoffen wir die Diskussion, welche Kompetenzen von Hochschulabsolventen auf dem Arbeitsmarkt erwartet werden, auf eine empirische Basis stellen zu können.

PD Dr. Edith Braun

Leiterin der Forschungsgruppe Prüfung kommunikativer Fähigkeiten von Studierenden

Telefon: 0561 8047726

E-Mail: edith.braun@incher.uni-kassel.de

Dr. Edith Braun ist Psychologin und Hochschulforscherin. Von 2011 bis 2014 nahm sie die wissenschaftliche Leitung des Instituts für Hochschulforschung am HIS Hannover (jetzt DZHW) wahr. Während dieser Zeit leitete sie u. a. die Evaluation des Instituts durch den Wissenschaftsrat. Seit 2014 leitet sie am INCHER-Kassel die Forschungsgruppe *Prüfung kommunikativer Fähigkeiten von Studierenden*. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Learning Outcomes, der Lehrevaluation und Qualitätssicherung sowie in der Untersuchung von Lernprozessen, Lernumgebungen und Lehreinrichtungen im Kontext Hochschule.

Keynote 2: Kompetenzorientiertes Lehren, Lernen und Prüfen – Wo muss man ansetzen, um Kompetenzen wirkungsvoll zu fördern?

Viele Herausforderungen des Bologna-Prozesses haben deutsche Hochschulen bereits gemeistert. Ein kritischer Punkt ist geblieben: die Kompetenzorientierung von Studium und Prüfungen – oder anders ausgedrückt: Studiengänge vom Ende her zu denken. Die Lern- und Qualifikationsziele müssen zum Ausgangspunkt der Studiengangsentwicklung werden, die zu erwerbenden Kompetenzen zur Leitlinie des Curriculums und der Prüfungsgestaltung. Wie lässt sich dieser Paradigmenwechsel bewältigen?

Dabei stellt sich zunächst die Frage, was unter Kompetenzen im Kontext hochschulischer Bildung zu verstehen ist. Welche Auffassung(en) von Kompetenzen bieten hierbei eine konzeptionell fundierte und praxismgerechte Orientierung? Und wie können auf dieser Basis kompetenzorientierte Learning Outcomes bestimmt und formu-

liert werden? Auf der Grundlage der Learning Outcomes kann und sollte im nächsten Schritt die Lehr-/Lerngestaltung geplant bzw. abgeleitet werden. Anhand von Beispielen wird gezeigt, wie effektive Lerngelegenheiten zum Kompetenzerwerb in unterschiedlichen Veranstaltungsformaten wirkungsvoll geschaffen und gestaltet werden können. Dabei gilt es auch zu klären, wie sich die Rollen von Lehrenden und Lernenden verändern. Ein entscheidendes Element kompetenzorientierten Lernens ist darüber hinaus das Prüfen. Es wird daher außerdem anhand von Beispielen gezeigt, worauf bei der Ableitung von kompetenzorientierten Prüfungsaufgaben und -anforderungen zu achten ist, welche Formate dafür besonders geeignet sind und wie kompetenzorientiertes Prüfen lernförderlich gestaltet werden kann.

Prof. Dr. Niclas Schaper

Professor für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Paderborn

Telefon: 05251 602901

E-Mail: niclas.schaper@upb.de

Prof. Dr. Niclas Schaper ist Professor für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Paderborn. Er leitet zusammen mit der Vizepräsidentin für Lehre und Studium die Stabsstelle für Bildungsinnovationen und Hochschuldidaktik an der Universität Paderborn und koordiniert außerdem das Qualitätspaktprojekt an der Universität Paderborn. Seit 2010 ist er 2. Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik und dabei insbesondere zuständig für den Bereich Forschung und Nachwuchsförderung. 2012 hat er zwei Fachgutachten für die Hochschulrektorenkonferenz zum Stand und zur Umsetzung der Kompetenzorientierung in Studium und Lehre an deutschen Hochschulen erarbeitet und veröffentlicht.

Diskussionsforum A1 Überfachliche Qualifikationsziele: Das hochschulweite Projekt „Employability“ an der Universität Münster

Für eine hohe Beschäftigungsbefähigung von Hochschulabsolventen müssen sowohl die fachwissenschaftliche Lehre als auch der Bezug zur beruflichen Praxis gewährleistet sein. Für letzteres unterstützt der Career Service der Universität Münster (WWU) die Fachbereiche der WWU bei einer universitätsadäquaten Förderung des Praxisbezuges im Studium.

In dem im April 2012 gestarteten Projekt wird gemeinsam mit den Fachbereichen eine wissenschaftlich begründete und auf die Universität Münster und ihre Fächervielfalt spezifisch passende Begriffs- und Zielbeschreibung zur „Employability“ vorgenommen. Didaktisch zielführend werden anschließend Konzepte zur Beschäftigungsbefähigung operationalisiert und konkrete Veranstaltungsformen sowie Instrumente zu deren Wirkungsüberprüfung entwickelt.

Anspruch ist es, eine Methodik zu beschreiben, mit der das gesetzlich (Hochschulgesetz) und bildungspolitisch

(Bologna-Prozess) festgeschriebene Ziel der Beschäftigungsfähigkeit durch ein Studium qualitätsgesichert und überprüfbar erreicht werden kann. Ziel, Didaktik, Veranstaltungsformen und Wirkungsevaluation werden dabei kohärent miteinander in Bezug gesetzt. Dazu arbeitet der Career Service intensiv mit den Fächern und Fachbereichen der Universität Münster zusammen. Im Rahmen des Projekts hat der Career Service zudem eine Experten-Gruppe etabliert, in der die Projektverantwortlichen der Universität Münster gemeinsam mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern anderer Career Services sowie Hochschulforschern die Fragestellung weiter bearbeiten und aus verschiedenen Blickwinkeln diskutieren. Ziel ist es, Expertise zu bündeln sowie gemeinsamen Erkenntnisfortschritt und die Verbreitung der Ergebnisse zu fördern. Das Projekt wird finanziert aus Mitteln des „Qualitätspakts Lehre“ und läuft zunächst bis März 2017.

Andreas Eimer

Leiter des Career Service

Telefon: 0251 8330042

E-Mail: andreas.eimer@uni-muenster.de

Diskussionsforum A1 Überfachliche Qualifikationsziele: Greifswalder Schreibschule im Rahmen des HighChem-Studienprojekts

Zum Wintersemester 2012/13 wurde an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald das Studienprojekt „HighChem – Schreiben für die Biochemie“ initiiert. Zur gleichen Zeit startete der Masterstudiengang Biochemie, und es sind 18 Studierende dieses Mastersemesters, die mit Begeisterung das Angebot angenommen und mit viel Engagement biochemische Themen ausgesucht und Artikel für die Online-Plattform *Aktuelle Wochenschau* der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) bearbeitet haben. Die *Aktuelle Wochenschau* wird jedes Jahr von einer der GDCh-Fachgruppen gestaltet. Im Jahr 2013 war die Fachgruppe Biochemie an der Reihe und hat die Erstellung der Beiträge erstmalig als studentisches Projekt organisiert. Das Projekt „HighChem – Schreiben für die Biochemie“ wurde ins Leben gerufen und an der TU Darmstadt und der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald umgesetzt. Die Studierenden stellten sich der Aufgabe, ein wissenschaftlich komplexes biochemisches Thema populärwissenschaftlich gestaltet zu schreiben und allgemeinverständlich darzulegen.

In Greifswald wurde das Projekt eingebettet in ein Modul zur Chemie und Biochemie von Nukleinsäuren. Anstelle des hier normalerweise vorgesehenen Literaturseminars und Referats über ein Thema der aktuellen Nukleinsäureforschung wurde in Absprache mit den Studierenden das „Schreibseminar“ mit thematischer Erweiterung auf die gesamte Biochemie durchgeführt. Zunächst wurden in zwei aufeinanderfolgenden Semi-

narveranstaltungen mögliche Themen diskutiert, ausgewählt und vorgestellt. Im Anschluss gab es ein Seminar, das der Vermittlung genereller Informationen zum wissenschaftlichen Schreiben diente. Länge und Aufbau des Artikels, Tipps zum Formulieren und Vermitteln der Inhalte, das Arbeiten mit wissenschaftlicher Literatur, korrektes Zitieren und das Erstellen sinnvoller Abbildungen wurden besprochen. Darauf folgte die individuelle Phase, in der die Dozentin mit jedem einzelnen Autor oder Autorenteam das entstehende Manuskript diskutierte. In manchen Fällen waren nur ein bis zwei Korrekturrunden nötig, in anderen ein paar mehr.

Die entstandenen Greifswalder Artikel sind nicht einheitlich in Gliederung und Stil. Durch die Dozentin wurde ganz bewusst so wenig wie möglich diesbezüglich vorgegeben. Es wurde lediglich auf inhaltliche Richtigkeit und Verständlichkeit hingewiesen. Schließlich sollten es studentische Arbeiten bleiben, die durch ihre jeweilige Individualität einen besonderen Charme entwickeln.

Im Zeitalter von eher starren Studienplänen und in Modulhandbüchern langfristig festgelegten Lehrinhalten wurde das Projekt, das Spontaneität und Eigeninitiative fordert und fördert, auch von den Studierenden honoriert. Besonders positiv hervorgehoben wurde von den Studierenden, dass auch Themenfelder der Biochemie, die kaum im Lehrplan enthalten sind, näher betrachtet und erschlossen werden konnten.

Prof. Dr. Sabine Müller

Professorin für Bioorganische Chemie

Telefon: 03834 8622843

E-Mail: sabine.mueller@uni-greifswald.de

Diskussionsforum A2 Fachliche Qualifikationsziele: Geisteswissenschaftliche Schlüsselkompetenzen

Geisteswissenschaftliche Disziplinen beschäftigen sich mit symbolischen Artefakten, zeichenhaften Ausdrucksformen des Menschen, Spuren menschlichen Handelns und Denkens, menschlicher Kultur von der Antike bis zur Gegenwart. Diese Spurensuche schärft unser gesellschaftliches Selbstbild in der Gegenwart und ermöglicht Entwürfe für unser zukünftiges gesellschaftliches und kulturelles Zusammenleben.

In der Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts kommt diesem Verantwortungsbereich von Geisteswissenschaftlern eine hohe Bedeutung zu: Er richtet sich nach wie vor nicht an einem kurzfristigen ökonomischen Profit aus, sondern wirkt im Hinblick auf Technisierung und

Globalisierung und dem damit einhergehenden Wandel der gesellschaftlichen und kulturellen Lebenswelten sehr viel nachhaltiger.

Kraft welcher Kompetenzen können Geisteswissenschaftler zur Übernahme dieses Verantwortungsbereichs befähigt werden? Welchen Stellenwert haben dabei über das fachliche Wissen hinaus die sogenannten Schlüsselkompetenzen? Und was sind dann geisteswissenschaftliche Schlüsselkompetenzen? Wie gelingt es Absolventen der Geisteswissenschaften, ihr „educational signaling“ im Hinblick auf ihre fachlichen und überfachlichen Kompetenzen mit mehr Selbstbewusstsein zu erhöhen?

Dr. Ulrike Job

Leiterin der Arbeitsstelle Studium und Beruf

Telefon: 040 428383846

E-Mail: ulrike.job@uni-hamburg.de

Diskussionsforum A2 Fachliche Qualifikationsziele: Elementarkompetenzförderung im Philosophiestudium: Das KAFFEE-Projekt am Greifswalder Institut für Philosophie

Studierende der Philosophie sehen sich im und nach dem Studium mit einer Reihe von inhaltlichen und karriere-technischen Problemen konfrontiert. Zunächst haben sie sich für ein Studium entschieden, in dem weder Einigkeit über den Gegenstand noch über die Methode herrscht. Darüber hinaus bietet sich den Absolventen nach dem Studium die paradoxe Situation dar, dass ihnen eine Vielfalt von beruflichen Feldern offen steht, ein Berufsbild im klassischen Sinne jedoch nicht existent ist. Aus dieser Diagnose heraus erwächst nun für das Studium der Philosophie eine Reihe von Herausforderungen, die sich insbesondere in den Ansprüchen an die polyvalente Lehre ausdrücken.

Das Projekt „**Koordinierte Aktion Fördern und Fordern von Elementarkompetenzen in der Eingangsphase**“ (kurz **KAFFEE**) des Instituts für Philosophie, hatte die Vereinbarung von methodischer Kompetenzvermittlung und inhaltlicher Einführung in das Philosophiestudium zum Ziel und sollte bei Studierenden und Dozierenden gleichermaßen Erwartungssicherheit schaffen.

In Zusammenarbeit mit den Dozierenden und dem Fachschaftsrat wurde zunächst ein Leitfaden entwickelt, der die Kernkompetenzen für ein erfolgreiches Philosophiestudium benennt, expliziert und sowohl Studierenden als auch dem Lehrpersonal als Referenz dient.

In einem zweiten Schritt wurden Tutorien durchgeführt, deren Ziel die konkrete Vermittlung von elementaren

Kompetenzen wie die Fertigkeit der kritisch hermeneutischen Texterschließung, Präsentationskompetenzen oder Diskussionskompetenzen durch Studierende höherer Semester war. Die Vermittlung dieser Kompetenzen stand dabei in engem Zusammenhang mit den studien-gangsübergreifenden Modulen, in denen in einem dritten Schritt die im Leitfaden benannten Kompetenzen implementiert wurden, sodass einzelne Veranstaltungen mittlerweile auf jeweils ein bis zwei Kompetenzbereiche fokussieren. Dabei liefert der *Leitfaden Kernkompetenzen* ein Tableau an Methoden, die es im konkreten Veranstaltungskontext samt den entsprechenden Prüfungsleistungen zu erwerben und zu trainieren gilt.

Die Vorteile des KAFFEE-Projekts liegen dabei klar auf der Hand: Nach einer komplexen Initialphase, an deren Ende der Leitfaden (nun mittlerweile in der zweiten Auflage) vorlag, konnten alle weiteren Schritte in Zusammenarbeit mit den Studierenden anhand dieses Leitfadens durchgeführt und auch bewertet werden. Der Lehre kam dabei eine erhöhte Aufmerksamkeit zugute. In puncto Nachhaltigkeit konnte das Projekt darüber hinaus die Erwartungen übertreffen, da der Leitfaden vergleichsweise einfach zu erweitern ist und in Papierform allen Erstsemestern sowie in elektronischer Form einfach und unkompliziert zur Verfügung gestellt werden kann. Die Transferfähigkeit des Projekts macht es darüber hinaus auch für andere Disziplinen attraktiv.

Maik Wöhlert

Institut für Philosophie

Telefon: 03834 863468

E-Mail: maik.woehlert@stud.uni-greifswald.de

Diskussionsforum B1 Natur- und Lebenswissenschaften: Lernen durch Lehren in der fachpraktischen Ausbildung auf Masterniveau

Durch kompetenzorientierte Gestaltung der Hochschullehre sollen Studierende umfassend auf den Einstieg in die berufliche Tätigkeit vorbereitet werden. Im Idealfall adressiert die Lehre neben Aspekten der Fach- und Methodenkompetenz auch Aspekte der sozialen und persönlichen Kompetenz. Zur integrativen Vermittlung verschiedener Kompetenzaspekte eignen sich insbesondere praktische Lehrveranstaltungen.

Im Zuge des mit einem Juniorfellowship der Baden-Württemberg-Stiftung ausgezeichneten Projekts „Kompetenz hoch 4 - Lernen durch Lehren im Praktikum“ wurden praktische Lehrveranstaltungen im Bereich Life Sciences entwickelt, die auf Grundlage der heterogenen Vorbildung der Studierenden und unter Einsatz der Methode Lernen durch Lehren einen möglichst großen und vielschichtigen Zuwachs an Kompetenz ermöglichen sollen.

Dabei werden die Studierenden zu Beginn der Praktika in Gruppen zu acht Studierenden eingeteilt, denen verschiedene Methoden des jeweiligen Bereichs kurz vorgestellt werden. Mit Hilfe eines Fragebogens evaluieren die Studierenden, welche Methoden ihnen bereits bekannt sind bzw. in welchem Bereich sie bereits Erfahrungen gemacht haben und welche Methoden sie im Rahmen des Praktikums gerne erlernen würden. Dadurch, dass nahezu alle Studierenden eine praktische Bachelorthesis im Life Science Bereich absolviert haben und einige zusätzlich ein praktisches Studiensemester, ist das Methodenspektrum in der Regel sehr groß. Im Anschluss tauschen sich die Studierenden über ihre Vor-

kenntnisse und Wünsche aus und bilden Teams. Darauf folgt eine Phase der Sichtung von zur Verfügung gestelltem Material, wobei es Aufgabe der Studierenden ist, eine Fragestellung zu entwickeln, die mit der gewählten Methode adressiert werden soll, sowie eine Hypothese zum Versuchsausgang abzuleiten. Im Anschluss erfolgt die praktische Versuchsplanung, die neben dem Versuchsaufbau die Aufgabenverteilung im Team sowie die Zeitplanung umfasst. Wenn gewünscht, kann die Anordnung in der Folge mit dem Praktikumsbetreuer besprochen werden. Der Betreuer steht während der Durchführung bei Bedarf als Berater zur Verfügung und unterstützt, wenn keiner der Studierenden Erfahrung mit einer speziellen Technik oder einem bestimmten Laborgerät besitzt. Am Ende der Praxisphase erarbeitet jede Gruppe eine Präsentation, die neben einem kurzen Abriss zum theoretischen Hintergrund, der Fragestellung, der Hypothese und dem Versuchsdesign die Ergebnisse und Diskussionsansätze umfasst.

Die Präsentationen werden im Rahmen einer Abschlussbesprechung vorgestellt, sodass Studierende, die eine Technik nicht selbst durchgeführt haben, trotzdem Einblicke erhalten. Die Studierenden sind aufgefordert, die Ergebnisse zu diskutieren sowie die aufgestellte Hypothese zu hinterfragen. Für den Fall, dass ein Experiment nicht wie gewünscht abgelaufen ist, soll die Gruppe der Studierenden Vorschläge für eine Optimierung ableiten. An die Stelle der nach Skript durchgeführten Versuche treten also Mini-Projekte, die einen vielschichtigen Kompetenzzuwachs ermöglichen.

Dr. Katharina Burger

Laborleiterin Biomedical Sciences

Telefon: 07571 7328375

E-Mail: burger@hs-albsig.de

Diskussionsforum B1 Natur- und Lebenswissenschaften: Konsequenzen aus der Evaluation eines chirurgischen PJ-Logbuchs

Hintergrund:

Die studentische Lehre im Fach Chirurgie motiviert offensichtlich zu wenig zur Facharztweiterbildung. Nach dem Praktischen Jahr (PJ) in der Chirurgie sinkt die Motivation für den Arztberuf wie in keinem anderen Fach. Hinzu kommt, dass vor Einführung des Logbuchs im PJ keine Lernziele definiert wurden. Demzufolge ist ein rasches Umgestalten der chirurgischen Lehre unter konsequenter Einbindung moderner Ausbildungskonzepte zwingend erforderlich.

Methode:

Im Beitrag wird eine systematische Auswertung von 70 PJ-Logbüchern des Chirurgie-Tertials von Anfang August 2008 bis Ende Dezember 2009 an der Universitätsmedizin Greifswald vorgestellt und mit den Ergebnissen einer Befragung derselben Studierenden korreliert. Nach Abschluss des Chirurgie Tertials wurde den Studierenden ein anonymer Fragebogen zugeschickt, in dem sie die Wertigkeit des Logbuchs für ihre Ausbildung evaluieren sollten.

Ergebnisse:

Die Ergebnisse zeigen, dass die Qualität des Chirurgischen Tertials als grundsätzlich gut empfunden wird, dass aber das Logbuch in der gegenwärtigen Form als nicht positiv evaluiert wird. Während die meisten der geforderten Untersuchungen von mindestens 70 % der

Studierenden absolviert wurden, hatten weniger als die Hälfte den Eindruck, dass das Logbuch ihre Ausbildung verbessern konnte. Die Studierenden fordern insbesondere eine stärkere Interaktion mit den jeweiligen Tutoren/Mentoren mit kritischer und individueller Diskussion ihrer Stärken und Schwächen sowie mehr ‚bedside teaching‘, z. B. im Rahmen von Oberarzt-Lehrvisiten. Des Weiteren wünschen sie sich deutlich mehr Anleitung bei praktischen Tätigkeiten, im Gegensatz zu dem zu häufig üblichen ‚learning by doing‘.

Schlussfolgerung:

Das Logbuch ist grundsätzlich geeignet, Lehre zu strukturieren, Lernziele zu definieren und zu vermitteln sowie die jeweiligen Fähigkeiten/Fertigkeiten abzufragen. Es muss aber vor einem flächendeckenden Einsatz modifiziert und an die spezifischen Bedürfnisse der Studierenden und der Institution angepasst werden. Andernfalls wird es von den Studierenden nur als arbeitsintensive Verpflichtung gesehen, die sich eher frustrierend als bereichernd auf die chirurgische Ausbildung auswirkt. In der Konsequenz wurde das Logbuch mittlerweile adaptiert, indem v. a. redundante und als überflüssig empfundene Tätigkeiten gestrichen wurden. Seit dem 01.04.2013 sind lt. Approbationsordnung fachspezifische Logbücher verpflichtend.

Dr. Alexandra Busemann

Geschäftsführende Oberärztin Klinik und Poliklinik für Chirurgie
 Telefon: 03834 866018
 E-Mail: westerho@uni-greifswald.de

Diskussionsforum B1 Natur- und Lebenswissenschaften: Qualifikationsziel mündliche Kompetenz: Zur Ausbildung kommunikativer Fähigkeiten im Studium

Die Weiterentwicklung kommunikativer Fähigkeiten spielt auch im Studium eine wichtige Rolle. Dabei erhalten Studierende an der Universität Duisburg-Essen (UDE) Unterstützung durch das Forum Mündliche Kommunikation (FMK). Das FMK nahm 2012 an der geisteswissenschaftlichen Fakultät der UDE seine Arbeit auf und ist als Teilprojekt eingebunden in das vom BMBF geförderte Gesamtprojekt „Bildungsgerechtigkeit im Fokus“. Eine Aufgabe des Teilprojekts besteht darin, Angebote zu schaffen, bei denen Studierende – möglichst ins Studium integriert – an ihren kommunikativen Fähigkeiten arbeiten können. Das Team des FMK begleitet dazu bestehende Seminare und bietet Studierenden einerseits im „Videofeedback zu Referaten“ eine Auswertung des Referats anhand einer Videoaufzeichnung an und bereitet andererseits

Studierende in der „ReferateWerkstatt“ auf das nächste Referat vor. In Seminaren und Tagesveranstaltungen erhalten Studierende einen umfassenden Einblick in die unterschiedlichen Kommunikationsanlässe an der Hochschule. Die Angebote für Multiplikatoren thematisieren ebenfalls diese Kommunikationsanlässe, adressieren allerdings Lehrende und beziehen somit eine zweite Gruppe von Akteuren in die Arbeit mit ein. Der Vortrag erläutert Aufbau und Arbeitsweise des FMK und stellt dar, wie die Schulungsangebote ins Studium integriert sind. Im Hauptteil wird herausgestellt, dass dabei ein Qualifizierungsansatz verfolgt wird, der wesentlich der angewandten Gesprächsforschung verpflichtet und darauf ausgerichtet ist, Studierenden ein reflexives Wissen über mündliche Kommunikation und ihre Bedingungen zu vermitteln.

Markus Grzella

Projekt Forum Mündliche Kommunikation

Telefon: 0201 1836332

E-Mail: markus.grzella@uni-due.de

Diskussionsforum B2 Geistes- und Sozialwissenschaften: „Humboldt reloaded – Wissenschaftspraxis von Anfang an“: Forschendes Lehren und Lernen im Bachelorstudiengang Kommunikationswissenschaft

Die Aufgaben und Herausforderungen in einer globalisierten und sich stetig weiterentwickelnden Arbeitswelt erfordern sowohl in Wissenschaft als auch Praxis zunehmend die Fähigkeit zu selbstständigem, kritischem und vernetztem Denken. Ziel der Ausbildung an Hochschulen sollte es sein, den Absolventen Handlungs- und Gestaltungskompetenzen mitzugeben, die sie befähigen, Probleme verantwortungsbewusst sowie interdisziplinär und kooperativ im Team zu lösen. Allerdings haben politische, strukturelle, finanzielle sowie individuelle Gründe bspw. zu einem verschulerten Studienplan, verschlechterten Betreuungsverhältnissen – welche sich in Massenvorlesungen widerspiegeln – und einem veränderten Lehr- und Lernverständnis auf Seiten der Dozierenden und Studierenden geführt.

Eine Möglichkeit, um der universitären Anforderung als Lehr- und Forschungsinstitution wieder gerecht zu werden, bildet die Verknüpfung von Forschung und Lehre im Rahmen von forschendem Lehren und Lernen. Studierende profitieren unter diesen Bedingungen von dem Fachwissen und der Motivation der lehrenden Forscher. Das selbstbestimmte und interaktive Lernen führt u. a. zu einer Steigerung der intrinsischen Motivation, tiefgründiger Wissensaneignung und Bemächtigung oben genannter Kompetenzen. Forschendes Lehren und Lernen ist hierbei als Ideal zu verstehen, das in Abstufung und je nach Bedarf und Möglichkeit auch in Form von forschungsbasiertem oder -orientiertem Lehren und Lernen ausgestaltet werden kann.

Ziel sollte sein, dass forschendes Lernen nicht nur durch

Einzelne praktiziert, sondern flächendeckender Standard wird. Um dies zu erreichen, benötigt es neben strukturellen und personellen Veränderungen auch die Akzeptanz verschiedener Beteiligungsgruppen: Die beiden Systeme Lehre und Wissenschaft sollten zusammengebracht werden, was ein verändertes Lehr-Lern-Verständnis bei Lehrenden und Studierenden sowie neue Lehr-Lern-Methoden erfordert. Darüber hinaus ist das Konzept nicht nur im späten Studium, sondern bereits in der Studieneingangsphase umzusetzen, um das veränderte Lehr-Lern-Verständnis möglichst früh zu etablieren. Lehrpersonen sind dadurch allerdings mit hohen Erwartungen konfrontiert: Neben fachlichen, methodischen und sozialen Kompetenzen müssen sie eine didaktische Ausbildung aufweisen. Gleichzeitig sind Neugierde und die Bereitschaft für aktives und selbstbestimmtes Lernen seitens der Studierenden eine unerlässliche Voraussetzung.

Im Rahmen des Vortrags wird aufgezeigt, wie und unter welchen Rahmenbedingungen an der Universität Hohenheim mithilfe des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierten Projekts „Humboldt reloaded – Wissenschaftspraxis von Anfang an“ eine fakultätsübergreifende Implementierung von forschungsorientiertem Lehren und Lernen praktiziert wird. Besonderer Fokus liegt auf der organisatorischen und inhaltlichen Umsetzung innerhalb des Instituts für Kommunikationswissenschaft. Zur Veranschaulichung wird der Vortrag mit Praxisbeispielen der letzten Jahre unterlegt.

Hanna Gölz

Projekt Humboldt reloaded – Wissenschaftspraxis von Anfang an

Telefon: 0711 45923878

E-Mail: hanna.goelz@uni-hohenheim.de

Diskussionsforum B2 Geistes- und Sozialwissenschaften: Zukunftstage Bildung – Studierende erarbeiten tragfähige Konzepte für Herausforderungen aus der (Bildungs-)Praxis

Lehrkräfte und Pädagogen in außerschulischen Bildungseinrichtungen werden in Zukunft komplexe Aufgaben bewältigen müssen, sowohl innerhalb von Bildungsorganisationen als auch an den Schnittstellen zur Gesellschaft. Es gilt, in multiprofessionellen Teams gemeinsam zu agieren sowie Innovationen entwickeln und realisieren zu können, um „neue Lösungen und Handlungsimpulse zu (er)leben.“ (Schratz & Schritteser 2011)¹. Eine Möglichkeit, Studierende auf diese Aufgaben vorzubereiten, ist die Schaffung von „third spaces“ (Zeichner 2010)². In diesen Räumen arbeiten und lernen Personen verschiedener Hintergründe (Schule – Universität) zusammen, um Lösungen für konkrete Herausforderungen zu finden. Hierbei bringen sie ihre jeweiligen Kompetenzen ein. Um den Studierenden entsprechende Lernerfahrungen zu ermöglichen, wurden an der Leuphana Universität Lüneburg prototypisch die „Zukunftstage Bildung“ als ein Gemeinschaftsprojekt des Zukunftszentrums Lehrerbildung und des Projekts „Leuphana ... auf dem Weg!“ (Qualitätspakt Lehre) mit Studierenden entwickelt und durchgeführt.

Die zweitägigen Zukunftstage finden zu Beginn des Master-Studiums von Lehramtsstudierenden (Grundschule, Sekundarstufe I, Berufsbildende Schulen) sowie der Bildungswissenschaften (Community Education) statt. Im Mittelpunkt der Zukunftstage steht die Auseinandersetzung mit konkreten Herausforderungen aus der Bildungspraxis. Praxispartner aus Schulen und anderen Bildungseinrichtungen formulieren Herausforderungen aus ihrem Alltag, für die Studierende in Kleingruppen tragfähige Lösungskonzepte entwickeln.

Im Beitrag sollen das Konzept der „Zukunftstage Bildung“ und ausgewählte Ergebnisse einer Zufriedenheitsbefragung dargestellt werden. Darüber hinaus können Übertragungsmöglichkeiten auf Bereiche außerhalb von Lehramtsstudienprogrammen diskutiert werden.

Timo Barfknecht

Zukunftszentrum für Lehrerbildung

Telefon: 04131 6771612

E-Mail: timo.barfknecht@uni.leuphana.de

¹ Schratz, M.; Schritteser, I. (2011): Was müssen Lehrerinnen und Lehrer in Zukunft wissen und können? In: Berner, H.; Isler, R. (Hrsg.): Lehrer-Identität. Lehrer-Rolle. Lehrer-Handeln. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

² Zeichner, K. (2010): Rethinking the Connections Between Campus Courses and Field Experiences in College and University-Based Teacher Education. *Journal of Teacher Education* 61(1-2).

Diskussionsforum B2 Geistes- und Sozialwissenschaften: Praxisvermittlung in historischen Seminaren

Anhand zweier Best Practice Beispiele aus dem Lehrangebot des Historischen Instituts wird die Kompetenzvermittlung in den Geisteswissenschaften vorgestellt. Es handelt sich um zwei Lehrveranstaltungen, die als polyvalente, mehrere Studiengänge ansprechende Hauptseminare konzipiert sind und neben dem Kompetenzerwerb seitens der Studierenden auch ein nachhaltiges Ergebnis im Sinne des Service-Learning produzieren sollen.

Die Polyvalenz ergibt sich aus der geringen personellen Ausstattung der Universität Greifswald und ist zugleich eine Chance, die verschiedenen beteiligten Studiengänge voneinander profitieren und sich wechselseitig positiv beeinflussen zu lassen. Die Form des Hauptseminars wurde gewählt, um einen Grundstock an Fakten- und Methodenwissen bzw. Arbeitstechniken des Faches bei den Teilnehmenden voraussetzen zu können. Thematisch handelt es sich um zwei Seminare mit regionalhistorischem Bezug – „Pommern und Brasilien – gestern und heute“ greift beispielsweise Einzelaspekte zu Motivation und Ablauf von Migration aus Pommern auf, während sich „Prora“ dem KdF-Bad und vor allem der Nutzung in der DDR-Zeit als größter Stützpunkt für NVA-Bausoldaten widmet.

Der Vortrag wird die Praxisvermittlung in diesen Seminaren vorstellen, Qualifikationsziele und Schlüsselkompetenzen benennen sowie den Mehrwert hinsichtlich per-

soneller Kompetenzen aufzeigen, die die Seminarteilnehmenden gerade auch aufgrund der Polyvalenz der Veranstaltungen erwerben. Bachelorstudierende und Lehramtskandidaten (im alten und im neuen modularisierten Studiengang) aus höheren Semestern sowie angehende Master bilden als künftige Historiker eine gemeinsame Zielgruppe für die praxisorientierte Unterrichtung und bringen wegen ihrer bisherigen in Teilen verschiedenen Ausbildung wertvolle, differierende Kenntnisse und Interessen mit. Die Heranführung an das Handwerkzeug des Historikers geht über die sonst übliche, stark theoretische Lehre weit hinaus. Erworben werden im angeleiteten Selbststudium auf Basis der oben genannten Seminarinhalte Fähigkeiten in den Bereichen Themensuche und -eingrenzung, Recherche (Internet, Bibliothek, Archiv, Interview), Entwicklung einer detaillierten Fragestellung, Anfertigung von zielgruppengerechten Ergebnispräsentationen (Texte, Plakate, Unterrichtsmaterialien, Vorträge) sowie Umgang mit Urheberrechtsfragen, Bildbearbeitung und Kartenerstellung. Dazu gesellen sich als wichtige Komponenten soziale Kompetenzen bei der zielführenden Organisation einer Arbeitsgruppe – Aufgabenverteilung, Zeitplanung, Abstimmung innerhalb der Arbeitsgruppe sowie mit anderen Seminarteilnehmenden und den Dozierenden. Die Resultate dieser Beschäftigung mit historischen Themen sind zugleich prüfungsrelevante Arbeiten.

PD Dr. Robert Riemer

Historisches Institut

Telefon: 03834 863310

E-Mail: riemerro@uni-greifswald.de

Posterbeitrag: Entwicklung eines Programms zur Flexibilisierung individueller Studienverläufe und Förderung hochschultypenübergreifender Lehrkooperationen

Verbundprojekt der Jenaer Hochschulen im Qualitätspakt Lehre

1 Projektintention

Im Rahmen des aus dem Qualitätspakt Lehre geförderten Verbundprojekts der Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) und der Friedrich-Schiller-Universität (FSU) Jena werden verschiedene kooperative Studienmodelle entwickelt, welche die Spezialisierungsmöglichkeiten von Studierenden beider Einrichtungen erweitern und damit deren Wissens- und Kompetenzerwerb sinnvoll ergänzen sollen.

2 Kooperative Studienmodelle

Die kooperativen Studienmodelle, die sich derzeit in der prototypischen Erprobung befinden, lassen sich in drei Kategorien einteilen:

Hochschultypübergreifende Modulöffnung

In den technisch-naturwissenschaftlichen Teilprojekten bot es sich aufgrund der unterschiedlichen Gewichtung der Studienschwerpunkte an, die fachspezifischen Spezialisierungsmöglichkeiten von Studierenden höherer Fachsemester durch Öffnung von Wahlpflichtmodulen zu erweitern, sodass aus den Modulkatalogen der jeweils anderen Hochschule Module ausgewählt wurden, die unter Beibehaltung der hochschulspezifischen Studiengangsprofile den Wissenserwerb der Studierenden sinnvoll ergänzen konnten.

Kooperativer grundständiger Studiengang

Im wirtschaftswissenschaftlichen Teilprojekt stand die Entwicklung des gemeinsamen Bachelorstudiengangs „Business Information Systems (B-BIS)“ im Fokus der Kooperation. Dieser wurde als Studiengang der EAH mit Kooperationsbeziehungen zur FSU in Form eines Lehrexports im Umfang von 60 ECTS implementiert. Durch die abgestimmte Kombination der Lehrangebote wird den Studierenden die Möglichkeit gegeben, eine praxisorien-

tierte Qualifizierung im Rahmen der betriebswirtschaftlichen Grundlagenausbildung an der EAH mit einer theoretisch gestützten Vertiefung im Bereich der Wirtschaftsinformatik an der FSU zu vereinen.

Kooperativer Weiterbildungsstudiengang

Im sozialwissenschaftlichen Teilprojekt wurde der berufsbegleitende weiterbildende Masterstudiengang „Weiterbildung und Personalentwicklung“ konzipiert. Nach Abschluss der gemeinsamen Konzeptionsphase wurde der Studiengang in das Angebot der FSU aufgenommen, die prototypische Erprobung findet derzeit ausschließlich an der FSU statt.

Evaluation und Qualitätssicherung der kooperativen Studienmodelle

Die prototypische Erprobung der kooperativen Studienmodelle erfolgt in allen Teilprojekten ab dem Studienjahr 2015. Ein im Rahmen des Projekts entwickeltes Qualitätssicherungskonzept gewährleistet durch regelmäßig durchgeführte Befragungen sowie leitfadengestützte Interviews und Gruppendiskussionen die Qualität der erarbeiteten Maßnahmen.

3 Fazit

Durch die Implementierung kooperativer Lehr- und Studienmodelle entwickelten sich differenzierte Modelle der Zusammenarbeit, welche durch individuelle Kooperationsvereinbarungen geregelt und durch ein parallel entwickeltes Qualitätssicherungskonzept beständig optimiert werden.

Die bisherigen Evaluationsergebnisse zeigen, dass die kooperativen Studienmodelle von den Studierenden beider Einrichtungen gut angenommen werden.

Sophie Reimer

Projekt Entwicklung eines Programms zur Flexibilisierung individueller Studienverläufe und Förderung hochschultypenübergreifender Lehrkooperationen

Telefon: 03641 205160

E-Mail: sophie.reimer@fh-jena.de

Posterbeitrag: Praxisbezogene Studieneingangsphasengestaltung. Gezielte Qualifizierung für Wissenschaft und Praxis von Biomathematik-Studierenden des ersten Semesters

Mathematics Is Biology's Next Microscope, Only Better;
Biology Is Mathematics' Next Physics, Only Better.¹

Der Bachelorstudiengang Biomathematik der Universität Greifswald (vormals Diplomstudiengang), ist seit 1998 etabliert und deutschlandweit der einzige universitäre Studiengang dieses Fachs. Derzeit wird in Kooperation mit dem BMBF-Projekt *interStudies* ein System zur praxisbezogenen Studieneingangsphasengestaltung erprobt, das bereits im ersten Semester die berufsbezogenen Kompetenzfelder vergegenwärtigt und Studienkompetenzen an die Hand gibt, sich in dem per se anwendungsbezogenen Studiengang zu entfalten. Als zentrale Kompetenzen stellen sich mathematische Modellierung und interdisziplinäres Denken heraus, wie das Zitat oben schlussfolgern lässt, sie werden in den Anwendungsbereichen der Biomathematik von Kreativität und Innovationsfähigkeit flankiert.

Zur Orientierung auf Kompetenzbedarfe der beruflichen Praxis erscheint es lohnend, Absolventen als motivierende Botschafter der wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Praxis in dieses System der Studieneingangsphasengestaltung zu involvieren. Es entstand eine Vortragsreihe zur Berufspraxis. Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe berichten Biomathematik-Absolventen über ihre Arbeitsbereiche, berufsspezifische Kompetenz- und Wissensanforderungen sowie Erfahrungen mit dem Transfer charakteristischer Arbeits- und Denkweisen, die sie sich im Studium aneigneten und nun ergebnisorientiert einsetzen. Die Rolle der Absolventen als praxiserfahrene Peers kommt hierbei zum Tragen, um

Studierende auf den bevorstehenden Lernprozess hin zu orientieren und ihnen die Sinnhaftigkeit schwieriger Lernherausforderungen vor Augen zu führen. Dies erscheint fachspezifisch bedeutsam, da die ersten zwei Semester der Vermittlung mathematischer Grundlagen und Denkweisen gewidmet sind und noch nicht die reizvolleren Denkanstöße und Lernanlässe der folgenden Semester erahnen lassen. Weitere Bestandteile dieses Systems sind:

- Ein für studentische Bedarfe optimiertes Betreuungsverhältnis zwischen Erstsemesterstudierendenanzahl und Lehrpersonal,
- mit Fokus auf die fachbezogene aussagekräftige Thematik der Biodiversität konzipierte Vernetzungsveranstaltungen, die gleichermaßen die Diversität der Anwendungsbereiche der Biomathematik aufzeigen, als auch zur Integration der Studierenden in die Learning Community des Faches gereichen und die Gründung semesterübergreifender Peergroups begünstigen (z. B. Exkursion zum Darwineum),
- ein propädeutisches Angebot („*Studiumforte*“, Projekt *interStudies*) zur Schärfung der individuellen Studienkompetenz und Vermittlung von fachspezifischen Denkart und Lerntechniken.

Das Poster präsentiert dieses Modell eines auf die fachspezifische Qualifizierung ausgerichteten Programms zur Initiierung praxisbezogener Kompetenzentwicklung in der Studieneingangsphase.

Prof. Dr. Mareike Fischer | Brian Carlsson | Birke Sander

Juniorprofessorin für Diskrete Biomathematik | Projekt *interStudies*

Telefon: 03834 864643

E-Mail: mareike.fischer@uni-greifswald.de

¹ Joel E. Cohen in: Cohen JE (2004): Mathematics Is Biology's Next Microscope, Only Better; Biology Is Mathematics' Next Physics, Only Better. PLoS Biol 2(12): e439. doi:10.1371/journal.pbio.0020439.

Posterbeitrag: Kommunikative Schlüsselkompetenzen zur Berufsfeldqualifizierung im Jurastudium

Ein wesentliches Ziel des Jurastudiums besteht darin, die Absolventen zu befähigen, Rechtskonflikte interessengerecht zu lösen oder präventiv zu vermeiden bzw. komplexe Sachverhalte mithilfe des Gesetzes und der juristischen Methode interessengerecht zu lösen. Um dies leisten zu können, sind neben der fachlichen Kompetenz, d. h. der Rechtskenntnis und ihrer korrekten Anwendung, andere, vor allem soziale und kommunikative Fähigkeiten nötig, die unter dem Begriff der Schlüsselqualifikationen oder Schlüsselkompetenzen zusammengefasst sind. Schlüsselkompetenzen sind im Zuge des Bologna-Prozesses, den damit erfolgten Reformen von Studiengängen und mit der Reform der Juristenausbildung seit 2004 auch für das Jurastudium vorgeschrieben.

Die Definitionen von Schlüsselkompetenzen sind sehr uneinheitlich; in der Literatur werden einerseits ihre Überfachlichkeit und Allgemeinheit hervorgehoben, andererseits werden auch deutlich berufs- und fachbezogene Kontexte herausgestellt. Das gilt im besonderen Maß für Schlüsselkompetenzen im juristischen Bereich: So stehen z. B. in den Lehrangeboten juristischer Fakultäten allgemeine Kompetenzen wie Rhetorik, Kommunikationsfähigkeit, Gesprächsführung oder Selbst- und Zeitmanagement speziellen und damit berufsbezogenen Schlüsselkompetenzen wie Vernehmungslehre, Ver-

tragsgestaltung oder juristische Sprachkompetenz gegenüber. Wer Jura studiert, erhält jedoch – jedenfalls bis zur ersten juristischen Prüfung – keine Berufsausbildung, sondern lernt rechtswissenschaftliches Arbeiten. Mithin kann auch die Lehre von Schlüsselkompetenzen im Jurastudium keine konkret berufsbezogene Vermittlung sein, sondern ebenfalls nur auf ein professionelles Tätigkeitsfeld vorbereiten. Vermittelt werden können in Praxisseminaren grundlegende Techniken, die in vielen Tätigkeitsfeldern von Juristen benötigt werden und nach der Ausbildung in der konkreten Berufspraxis individuell vertieft und ausdifferenziert werden müssen.

Der Vortrag stellt zunächst einzelne kommunikative Schlüsselkompetenzen vor und ordnet sie juristischen Tätigkeitsfeldern zu, die nach diesen Kompetenzen verlangen. Exemplarisch wird anhand von zwei konkreten Einheiten aus der Lehrpraxis gezeigt, welche kommunikativen Schlüsselkompetenzen im Jurastudium vermittelt werden können und auf welches Tätigkeitsfeld damit vorbereitet werden kann. Die didaktische Aufbereitung der Lehreinheiten orientiert sich an der MOMB-Strategie nach Hanke/Winandy (2014), wonach Lernen als ein mehrstufiger Prozess angesehen wird, bei dem der Lernende über einen Wechsel von Informationsaufnahme und Informationsverarbeitung Wissen (selbst) konstruieren und Handlungsmuster erwerben muss.

Thilo Tröger

Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät

Telefon: 03834 862173

E-Mail: ttroeger@uni-greifswald.de

Posterbeitrag: Tutorenqualifizierung als Förderinstrument berufspraktischer Führungskompetenzen – Das Zusammenspiel von tutorieller Lehrpraxis, Schulungen und Reflexion zur gezielten Entwicklung von Führungsqualitäten

Führung ist die zielgerichtete Beeinflussung des Erlebens und des Verhaltens von Einzelpersonen und von Gruppen innerhalb von Organisationen.¹

Im wissenschaftlichen Lehrbetrieb sind Tutoren eine wichtige Säule des Lehralltags, wenn es darum geht, studien- und fachrelevante Fertigkeiten auf Augenhöhe zu schärfen. Der Nutzen für die Studierenden, die Peer Teaching-Angebote wahrnehmen, ist evident, können sie insbesondere schwierige und komplexe Sachverhalte auf einer lateralen und vom Tutor geführten Ebene bearbeiten. Doch auch aus der Perspektive der Peer Teacher bietet das tutorielle Setting wertvolle Möglichkeiten zum Erwerb berufspraktischer Kompetenzen.

Durch die praktische tutorielle Tätigkeit in Verbindung mit einer methodisch-didaktischen Qualifizierung, wie es beispielsweise das Tutorenprogramm Tutorium*forte* bietet, werden Führungskompetenzen erworben, die nicht nur der eigenen Persönlichkeitsentwicklung, sondern auch der Berufspraxis und letztlich der Employability dienlich sind. Die als Tutor zu erwerbenden Führungskompetenzen lassen sich, in Anlehnung an Becker (2015, S. 6-7), wie folgt klassifizierend darstellen:

- Selbstführung (als Voraussetzung für alle anderen Führungsarten)
- Laterale Führung (von hierarchisch gleichgestellten Personen)
- Interaktion mit externen Gruppen (alle Gruppen außerhalb des Tutoriums, z. B. Lehrende, Fachschaften)

Der Führungskompetenzerwerb vollzieht sich im Tutorium*forte* auf der Qualifizierungsebene durch die inhaltliche Fokussierung auf folgende Bereiche:

- Gruppenpädagogik, steuern gruppendynamischer Prozesse und damit einhergehender Reflexion
- Rollenreflexion und Selbstmanagement
- Umgang mit schwierigen Situationen (Kommunikations- und Interventionsstrategien)
- Kommunikationspsychologische Grundlagen
- Beratungswissen (non-direktive, lösungs- und ressourcenorientierte Gesprächsführung)

Die Gewichtung der Qualifizierung auf kommunikative/interaktionale Aspekte scheint sinnvoll und angemessen, da eine Gruppe insbesondere durch die Merkmale Interaktion, Kommunikation und Kooperation definiert und geführt wird (vgl. Withauer 2011, S. 118)².

Entscheidend für den Erwerb von Führungskompetenzen sind neben den praktischen tutoriellen Tätigkeiten auch begleitende didaktisch-methodische Schulungen, in denen Führungsqualitäten nicht nur geschärft, sondern in einem Praxismodul reflektiert und im Bedarfsfall durch Einzelcoachings gezielter gefördert werden.

Brian Carlsson | Birke Sander

Projekt *interStudies* | Projekt *interStudies*

Telefon: 03834 863371 | 03834 863372

E-Mail: brian.carlsson@uni-greifswald.de | birke.sander@uni-greifswald.de

¹ Becker, Florian (2015): Psychologie der Mitarbeiterführung. Wirtschaftspsychologie kompakt für Führungskräfte, Springer Fachmedien Wiesbaden.

² Withauer, Klaus F. (2011): Führungskompetenz und Karriere. Begleitbuch zum Stufen-Weg in Topmanagement, Gabler Verlag, Springer Fachmedien Wiesbaden.

Begleitende Posterausstellung

Behr, Sara/Bruhn, Ulrike/Freitag, Tilo/Gieseler, Vanessa/Mach, Michael/Nikitina, Ekaterina

Anerkennung und Umrechnung von im Ausland erbrachten Studien- und Prüfungsleistungen

Erarbeitung und Etablierung von Leitlinien und Prozessen

International Office/Projekt *interStudies*

Carlsson, Brian/Sander, Birke

Initiativenverbund Studiumforte, Tutoriumforte, StudentCoaching-Lounge

Projekt *interStudies*

Dirwelis, Swenja/van Wickevoort Crommelin, Adrienne

Mittagsgespräche - Gute Lehre von der Idee zur Praxis

Projekt *interStudies*

Freitag, Tilo/Gieseler, Vanessa/Mach, Michael

Studierbarkeit verbessern - Überschneidungsfrei studieren mit dem kooperativen Zeitfenstermodell

Projekt *interStudies*

Fritsch, Andreas/Glawe, Pauline/Kuhnhenh, Martha

Sicherung der Qualität bei der Formulierung von Studiengangsziele

Stabsstelle Integrierte Qualitätssicherung in Studium und Lehre

Glawe, Pauline/Kuhnhenh, Martha

Vielfalt in der Lehre

Stabsstelle Integrierte Qualitätssicherung in Studium und Lehre

Klemenz, Almuth/Wernitz, Mathias

Anzahl und Umfang der vom Qualitätspakt Lehre-Projekt *interStudies* geförderten Lehrprojekte

Projekt *interStudies*

Lendeckel, Annette

Lehr- und Lernzentrum der Universitätsmedizin Greifswald

Universitätsmedizin Greifswald

Mach, Michael

AG E-Learning – Multimedial lehren und lernen

Projekt *interStudies*

Tagungsprogramm

Donnerstag, 01.10.2015

- 11:00 Uhr **Pre-Conference-Workshop** (Raum SR 1.23)
Erfassung von Kompetenzen an Hochschulen – Stand der Forschung
PD Dr. Edith Braun, INCHER Universität Kassel
- 13:00 Uhr Tagungsanmeldung, Empfang mit Kaffee und Tee (Konferenzraum)
- 14:00 Uhr **Eröffnung der Tagung** (Konferenzraum)
Prof. Dr. Wolfgang Joecks, Prorektor für Studium und Lehre
- Zwischenergebnisse des Projekts *interStudies***
Dr. Andreas Fritsch, Projektleiter *interStudies*
- Keynote 1 „Anforderungsprofile des Arbeitsmarktes an Hochschulabsolventen – u. a. nach Studienrichtungen und Berufsfeldern“**
PD Dr. Edith Braun, INCHER Universität Kassel
- 15:30 Uhr Pause/Raumwechsel mit Kaffee und Kuchen
- 16:00 Uhr **Zwei parallele Diskussionsforen**
Forum A1: Überfachliche Qualifikationsziele
(Raum: SR 1, Moderation: Ivonne Driesner, Projekt *interStudies*)
1. Das hochschulweite Projekt „Employability“ an der Universität Münster, Andreas Eimer, Universität Münster
 2. Greifswalder Schreibschule im Rahmen des HighChem-Studienprojekts, Prof. Dr. Sabine Müller, Universität Greifswald
- Forum A2: Fachliche Qualifikationsziele**
(Raum: SR 2, Moderation: Adrienne v. Wickevoort Crommelin, Projekt *interStudies*)
1. Geisteswissenschaftliche Schlüsselkompetenzen, Dr. Ulrike Job, Universität Hamburg
 2. Fachliche Qualifikationsziele: Elementarkompetenzförderung im Philosophiestudium: Das KAFFEE-Projekt am Greifswalder Institut für Philosophie, Maik Wöhlert, Universität Greifswald
- 17:30 Uhr Pause/Raumwechsel
- 17:45 Uhr **Diskussionsplenum**
(Konferenzraum, Moderation: Birke Sander, Projekt *interStudies*)
Ergebnisse des ersten Tages der Tagung
- 18:15 Uhr **Posterpräsentationen**
- anschließend **Abendimbiss, Get-together**

Tagungsprogramm

Freitag, 02.10.2015

08:30 Uhr Tagungsanmeldung, Empfang mit Kaffee und Tee (Konferenzraum)

09:00 Uhr **Begrüßung und Ausblick auf den zweiten Tag** (Konferenzraum)
Dr. Andreas Fritsch, Projektleiter *interStudies*

Keynote 2 „Kompetenzorientiertes Lehren, Lernen und Prüfen – Wo muss man ansetzen, um Kompetenzen wirkungsvoll zu fördern?“

Prof. Dr. Niclas Schaper, Universität Paderborn

10:00 Uhr Pause/Raumwechsel

10:15 Uhr **Zwei parallele Diskussionsforen**

Forum B1: Natur- und Lebenswissenschaften

(Raum: SR 1, Moderation: Ivonne Driesner, Projekt *interStudies*)

1. Lernen durch Lehren in der fachpraktischen Ausbildung auf Masterniveau, Dr. Katharina Burger, HS Albstadt-Sigmaringen
2. Konsequenzen aus der Evaluation eines chirurgischen PJ-Logbuchs, Dr. Alexandra Busemann, Universitätsmedizin Greifswald
3. Qualifikationsziel mündliche Kompetenz: Zur Ausbildung kommunikativer Fähigkeiten im Studium, Markus Grzella, Universität Duisburg-Essen

Forum B2: Geistes- und Sozialwissenschaften

(Raum: SR 2, Moderation: Adrienne v. Wickevoort Crommelin, Projekt *interStudies*)

1. „Humboldt reloaded – Wissenschaftspraxis von Anfang an“: Forschendes Lehren und Lernen im Bachelorstudiengang Kommunikationswissenschaft, Hanna Gözl, Universität Hohenheim
2. Zukunftstage Bildung – Studierende erarbeiten tragfähige Konzepte für Herausforderungen aus der (Bildungs-)Praxis, Timo Barfknecht, Leuphana Universität Lüneburg
3. Praxisvermittlung in historischen Seminaren, PD Dr. Robert Riemer, Universität Greifswald

11:45 Uhr Pause/Raumwechsel

12:00 Uhr **Zusammenfassung und Ausblick**
(Konferenzraum, Moderation: Dr. Andreas Fritsch)
„Qualifizieren für Wissenschaft und Praxis“ – Graphic Recording

12:45 Uhr **Verabschiedung**
Prof. Dr. Wolfgang Joecks, Prorektor für Studium und Lehre

anschließend **Mittagsimbiss und Ausklang**

Tagungsprogramm

Posterpräsentationen

1. Entwicklung eines Programms zur Flexibilisierung individueller Studienverläufe und Förderung hochschultypenübergreifender Lehrkooperationen

Sophie Reimer, Ernst-Abbe Hochschule Jena

2. Praxisbezogene Studiengangphasengestaltung. Gezielte Qualifizierung für Wissenschaft und Praxis von Biomathematik-Studierenden des ersten Semesters

Prof. Dr. Mareike Fischer, Universität Greifswald

3. Kommunikative Schlüsselkompetenzen zur Berufsfeldqualifizierung im Jurastudium

Thilo Tröger, Universität Greifswald

4. Tutorenqualifizierung als Förderinstrument berufspraktischer Führungskompetenzen – Das Zusammenspiel von tutorieller Lehrpraxis, Schulungen und Reflexion zur gezielten Entwicklung von Führungsqualitäten

Brian Carlsson und Birke Sander, Universität Greifswald

Räume: Konferenzraum (Universitätshauptgebäude, Domstraße 11), Seminarraum 1.23, Rubenowstr. 2 (über der Post), Seminarraum 1, Rubenowstr. 2b (Alte Augenklinik), Seminarraum 2, Rubenowstr. 2b (Alte Augenklinik)

Das Projekt *interStudies* an der Universität Greifswald

Das BMBF-geförderte Qualitätspakt Lehre-Projekt *interStudies* (Integrierte Qualitätsentwicklung interdisziplinärer Studiengänge und polyvalenter Studienangebote an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald) startete 2012 mit den beiden Hauptzielen *Verbesserung der Studierbarkeit* sowie die weitere *Professionalisierung in Lehre und Prüfungswesen* im Kontext polyvalenter Lehre. Die Projektziele werden in fünf fakultätsübergreifenden Maßnahmenfeldern umgesetzt:

1. Interinstitutionelle Qualitätssicherung; diese beinhaltet überfachliche Aspekte der mit Polyvalenz verbundenen Herausforderungen einer Qualitätssicherung,
2. Erleichterung der Studieneingangsphase; diese zielt auf den Umgang der Lehrenden mit einer zunehmend heterogenen Studierendenschaft,
3. Weiterentwicklung von Ansätzen forschenden Lernens; diese zielt auf die weitere wissenschaftliche Befähigung und Kompetenzentwicklung der Studierenden,
4. Verbesserte Studierbarkeit im fakultätsübergreifenden Bachelorstudium; diese entwickelt die organisatorische und inhaltliche Verzahnung der Zwei-Fach- und interdisziplinären Studiengänge weiter,
5. Verbesserte Studierbarkeit und sachgemäße Modularisierung im Lehramtsstudium; diese beinhaltet die curriculare und organisatorische Integration der Lehramts-Teilstudiengänge.

Innerhalb der Maßnahmenfelder werden bedarfsgerecht verschiedene Projekte initiiert und umgesetzt, die auf den Ebenen Einzelakteure-Team-Curriculum-Organisation angesiedelt sind und auf Lehr-Lern-Prozesse, das Prüfen sowie die Lernergebnisse fokussieren.

Ausgewählte Projektmaßnahmen werden im Folgenden kurz vorgestellt. Diese stellen im Einzelnen gesehen Beispiele guter Praxis dar. Jedoch entsteht besonders durch die Zusammenführung aller Maßnahmen in ein Gesamtpaket ein wirklicher Mehrwert für Studierende, Lehrende, curriculare Strukturen und die Universität als Ganzes. Das Projekt *interStudies* wird bis Ende 2016 vom BMBF gefördert.

Ausgewählte Projektmaßnahmen

Zeitliche Überschneidungsfreiheit von Lehrveranstaltungen – das „kooperative Zeitfenstermodell“

Die Projektmitarbeitenden konzipierten ein Verfahren zum Erkennen und Beheben zeitlicher Überschneidungen von obligatorischen Pflichtveranstaltungen für häufig gewählte Fächerkombinationen der Zwei-Fach-Bachelorstudiengänge (Bachelor of Arts) sowie der modularisierten Lehramtsstudiengänge. Das Verfahren wird

seit dem Sommersemester 2014 gemeinsam mit Akteuren der zentralen Verwaltung der Universität sowie in Kooperation mit den Lehrenden und den Verantwortlichen für die Stundenplanung umgesetzt. Entsprechende Überschneidungen konnten dadurch deutlich reduziert werden – so konnte z. B. der Anteil der von Lehrveranstaltungsüberschneidungen betroffenen Studierenden von 15 % auf 3 % im Sommersemester 2014 bzw. 6 % im Sommersemester 2015 (für Studierende im 2. Fachsemester) gesenkt werden. Im Wintersemester fiel die Reduktion noch deutlicher aus: Von 33 % auf 9 % (Wintersemester 2014/15) bzw. 6 % (Wintersemester 2015/15) für Studierende im 3. Fachsemester. Daten aus der regelmäßig durchgeführten Lehrveranstaltungsevaluation der IQS bestätigen den Erfolg des Verfahrens, da die Studierenden die Frage, ob keine zeitlichen Überschneidungen mit anderen Lehrveranstaltungen auftreten, seit Einführung des Verfahrens im Sommersemester 2014 mit höherer Zustimmungsrate beantworten. Derzeit arbeitet das Projekt an der nachhaltigen Verstetigung des Verfahrens, sodass durch die Verwaltung nur noch ein minimaler Aufwand zur Vermeidung von Überschneidungen zu leisten ist. Ein ähnliches Verfahren zur Koordination von Prüfungsterminen (zur Vermeidung zeitlicher Überschneidungen von Prüfungsterminen sowie unnötigen Prüfungsballungen) befindet sich zurzeit in der Entwicklung.

Einheitlichkeit und Transparenz bei der Anerkennung extern erbrachter Studienleistungen

Im Zusammenhang mit der Einführung eines hochschulweiten Qualitätssicherungssystems wurden Prozessablaufpläne und Verfahrensbeschreibungen zur Anerkennung von im Inland und Ausland erbrachten Studienleistungen erstellt. Zur Erleichterung der Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen wurden auch Notenumrechnungstabellen für ausgewählte Studiengänge erstellt und getestet. Ansprechpartner sind das International Office und das Zentrale Prüfungsamt. Perspektivisch sollen die erstellten Dokumente im Qualitätshandbuch der Universität verankert werden.

Sachgemäße Modularisierung im Lehramtsstudium

Die erste Studierendenkohorte der modularisierten Lehramtsstudiengänge wurde über die ersten vier Semester intensiv begleitet, verbunden mit einer Dokumentenanalyse der Prüfungs- und Studienordnungen. Die Ergebnisse wurden in einem abschließenden Bericht zur Modularisierung des Lehramtsstudiums an der Universität Greifswald festgehalten.

Die Projektmitarbeitenden haben zudem eine umfangrei-

che quantitative und qualitative Evaluation der schulpraktischen Ausbildungsbestandteile durchgeführt. Deren Ergebnisse sollen der konzeptionellen Weiterentwicklung der schulpraktischen Ausbildungsbestandteile dienen und in alle Arbeitsgruppen der Lehrerbildung einfließen. Des Weiteren wurden zahlreiche Informationsveranstaltungen etabliert, so z. B. der Greifswalder Studientag und eine Informationsreihe für examensnahe Lehramtsstudierende, die sehr gut angenommen werden.

Unterstützung des studentischen Lernens

Das studentische Lernen, insbesondere in der Studieneingangsphase, wird vor allem durch Programme zur Förderung der Selbstkompetenzen, E-Learning-Angebote für heterogene Lerngruppen und Programme der Tutorienqualifizierung unterstützt. Beispiele sind:

- *Studiumforte*, ein Kursprogramm zum Erwerb überfachlicher Kompetenzen für Studierende der ersten Semester,
- *Tutoriumforte*, ein Qualifizierungsprogramm für Tutorinnen und Tutoren zur Verbesserung ihrer Lehr- bzw. Lernkompetenzen,
- *Problemorientiertes-Lernen-Gruppen* (PoL-Gruppen), vorlesungsbegleitende Tutorien für heterogene Lerngruppen zu Grundlagenthemen mathematisch-naturwissenschaftlicher Fächer.

Unterstützung der Präsenzlehre durch E-Learning-Angebote

Im Bereich E-Learning wurde durch die Mitarbeitenden des Projekts eine fach- und fakultätsübergreifende Bündelung von E-Learning-Maßnahmen für die Unterstützung modularisierter sowie nicht modularisierter Studiengänge und polyvalenter Lehrveranstaltungen geschaffen, die vor allem auf die Verbesserung der Studierbarkeit sowie die Erschließung neuer Lehr- und Lernmethoden für Lehrende und Studierende in Abstimmung auf die Bedarfe der einzelnen Fächer, Institute und Fakultäten abzielt. Regelmäßig werden Schulungen für Lehrende im Rahmen der Hochschuldidaktik zum Umgang mit der Lernplattform Moodle angeboten sowie individuelle Unterstützung bei der Einführung von E-Learning-Elementen in der Lehre geleistet.

Als kompensatorische Maßnahme bei Veranstaltungsüberschneidungen werden verstärkt Vorlesungsaufzeichnungen umgesetzt.

Förderung des wissenschaftlichen Diskurses zu Fragen guter Lehre

Zur Förderung des wissenschaftlichen Diskurses zu Fragen guter Lehre (z. B. Portfolioarbeit in Lehre und Prüfungswesen) wurde ein Kommunikationsforum namens „Mittagsgespräche“ ins Leben gerufen. Hier wird regel-

mäßig zwei- bis dreimal pro Semester zu einem kollegialen Austausch über Lehrerfahrungen und/oder verschiedene (fach-)didaktische Methoden polyvalenter Lehre anhand jeweils zweier Impulsreferate bei einem Mittagssimbiss angeregt. Darüber hinaus wird eine wissenschaftliche Tagungsreihe zu den verschiedenen Aspekten polyvalenter Hochschullehre realisiert. Auf der jährlich stattfindenden Tagung werden wissenschaftliche Beiträge und reflektierte Praxisbeiträge vorgestellt und die relevante Trias aus Lehren, Lernen und Prüfen systematisch abgebildet. Des Weiteren gibt ein Editorial Board aus Wissenschaftlern des Projekts *interStudies* und der Stabsstelle für Integrierte Qualitätssicherung in Studium und Lehre (IOS) unter Leitung des Prorektors für Studium und Lehre die Schriftenreihe *Greifswalder Beiträge zur Hochschullehre* heraus, um eine öffentliche und kritische Diskussion der Thematik „polyvalente Lehre“ anzuregen, Best Practice Beispiele aufzuzeigen und den wissenschaftlichen Austausch zu fördern.

Förderung innovativer Lehr-Lernformen

Die hochschulinterne Verteilung von Projektmitteln zur Förderung von innovativen Lehrprojekten hat sich als ein sehr erfolgreiches Instrument zur Förderung neuer Lehr-Lernformate erwiesen. Ihre Vergabe erfolgt jährlich durch das Steuerungsgremium des Projekts auf Basis einer Ausschreibung im Wettbewerbsverfahren aller Fakultäten. Die große Stärke der „Lehrinnovationen“ ist, dass sie bedarfsgerecht und fachspezifisch greifen und nachhaltig sind, da die Sicherung der Nachhaltigkeit eines der Ausschreibungskriterien zur Förderung der beantragten Lehrinnovation ist. Insgesamt konnten bisher 76 Lehrprojekte umgesetzt werden. In 30 Lehrprojekten wurden neuartige problemorientierte, forschungsorientierte oder kooperative Lernformen umgesetzt, die in besonderer Weise auf Handlungskompetenz abzielen. Weitere 12 Lehrprojekte beinhalteten zusätzliche Tutorien und 18 Lehrprojekte realisierten E-Learning-Projekte ebenfalls für heterogene Lerngruppen. Aus den Projekten gingen zahlreiche Publikationen hervor, u. a. auch in oben genannter Schriftenreihe *Greifswalder Beiträge zur Hochschullehre* oder bei der Tagung *Teaching is Touching the Future*.

Dr. Andreas Fritsch

Leiter der Stabsstelle Integrierte Qualitätssicherung in Studium und Lehre und Projektleiter *interStudies*
Walther-Rathenau-Straße 47
17489 Greifswald
Tel.: 03834 86-1136
andreas.fritsch@uni-greifswald.de
www.uni.greifswald.de/interstudies

Service-Seiten

Tagungsreihe „Polyvalenz“

Die wissenschaftliche Tagungsreihe zum Thema Polyvalenz des Projekts *interStudies* der Universität Greifswald präsentiert bis Ende 2016 einmal jährlich aktuelle Forschungstrends und führende Fachvertreter zu unterschiedlichen Themenaspekten der Polyvalenz. Im Jahr 2016 wird die „Professionalisierung für polyvalente Lehre“ im Blickpunkt stehen. www.uni-greifswald.de/interstudies/veranstaltungen

Call for Papers

Greifswalder Beiträge zur Hochschullehre

Die Reihe „Greifswalder Beiträge zur Hochschullehre“ stellt hervorragende, gute und/oder innovative Lehre sowie das vorbildliche Engagement Lehrender im Bereich polyvalenter Lehre vor und erscheint zweimal jährlich. Heft 1/2016 (Erscheinungstermin Mai 2016) thematisiert „Wissenschaft und Beruf in der polyvalenten Lehre“. Gesucht werden bis zum 5. November 2015 Ihre Beiträge, die sich mit der Förderung wissenschaftlicher Befähigung sowie praxisrelevanter Kompetenzen für den späteren Beruf auseinandersetzen (Umfang des Abstracts: max. 3.000 Zeichen inkl. Leerzeichen). Heft 2/2016 (Erscheinungstermin November 2016) nimmt die Professionalisierung für polyvalente Lehre in den Blick. Bitte reichen Sie Ihre Abstracts (max. 3.000 Zeichen inkl. Leerzeichen) bis 5. Mai 2016 ein:

gbzh-schriftenreihe@uni-greifswald.de

Informationen und ausführlicher Call for Papers unter:

www.uni-greifswald.de/beitraege_zur_hochschullehre



Informationen und ausführlicher Call for Papers unter: gbzh-schriftenreihe@uni-greifswald.de

Neuerscheinung: Elektronische Prüfungsformen und E-Learning-Unterstützung für polyvalente Lehre

Im Heft 1/2015 der Greifswalder Beiträge zur Hochschullehre stehen E-Learning-Unterstützung sowie elektronische Prüfungsformen im Mittelpunkt. Die Relevanz und der Einsatz von E-Learning Angeboten in der hochschulischen Lehre steigen zunehmend an. Sowohl für die Anwendung von elektronischen Lerntools als auch für die Umsetzung von elektronischen Prüfungsformen sind spezifische Konzepte und ebensolche Begleitungen wichtig. Schillernde Begriffe wie „Blended Learning“ oder „Online-Tools“ sind mehr als Modewörter – sie verlangen in ihren jeweiligen Lehr- und Lernkontexten ein Umdenken und sind mit besonderen didaktischen Herausforderungen verbunden. Der vierte Band der Schriftenreihe „Greifswalder Beiträge zur Hochschullehre“ vereint Beispiele, die sich diesen Herausforderungen stellen, Praxiserfahrungen diskutieren und Anregungen für die eigene Lehre ermöglichen.

www.uni-greifswald.de/beitraege_zur_hochschullehre



Förderung von Innovationen in der Lehre

Im Rahmen des BMBF-Projekts *interStudies* werden Lehrinnovationen gefördert.

Vorbehaltlich der Mittelbereitstellung durch den Projektträger des BMBF können Beschäftigungsentgelte für Hilfskräfte sowie Mittel für Reisekosten und Lehr-/Lernmittel auf formlosen Antrag hin einzelnen Einrichtungen oder Lehrenden der Universität Greifswald zeitlich befristet zur Verfügung gestellt werden. Die geförderten Lehrinnovationen, also zusätzliche Maßnahmen zu den regulären Studienplänen, sollen die Erreichung der Projektziele befördern. Die Ausschreibung für die vorerst letzte Förderrunde wird voraussichtlich im Oktober 2015 veröffentlicht. Anträge können dann bis Mitte Dezember 2015 gestellt werden.

www.uni-greifswald.de/lehrinnovation

Mittagsgespräche – gute Lehre von der Idee zur Praxis

Sie haben eine Idee, wie Sie Ihre Lehre verändern möchten, und würden Ihr Vorhaben gerne mit Kollegen diskutieren? Sie möchten wissen, welche Erfahrungen Ihre Kollegen mit einer bestimmten didaktischen Methode gesammelt haben? Sie möchten Ihre Erfahrungen an andere weitergeben und sich selbst Anregungen holen? Dann sind Sie herzlich willkommen in unserer Reihe „Mittagsgespräche – gute Lehre von der Idee zur Praxis“.

www.uni-greifswald.de/interstudies/mittagsgespraeche



Studium und Lehre Aktuell

Mit dem elektronischen Informationsbrief „Studium und Lehre Aktuell“ informiert die Stabsstelle Integrierte Qualitätssicherung in Kooperation mit wichtigen Serviceeinrichtungen im Bereich Studium und Lehre regelmäßig über aktuelle Vorhaben.

www.uni-greifswald.de/iqs/newsletter



Digitale Medien für die Lehre – Die Arbeitsgemeinschaft E-Learning

Der Einsatz digitaler Medien in Lehre und Forschung gewinnt an Universitäten und Hochschulen immer mehr an Bedeutung und gehört oft zum gelebten Standard. Die großen Potenziale, die in dem Einsatz digitaler Medien liegen, auch für unsere Universität nutzbar zu machen, ist Anliegen der Arbeitsgemeinschaft E-Learning. Die Arbeitsgemeinschaft versteht sich als eine fach- und fakultätsübergreifende Gemeinschaft, die sich zum Ziel gesetzt hat, interessierte Lehrende zu vernetzen, sich in kollegialer Arbeit zu unterstützen und die technischen sowie didaktischen E-Learning-Angebote und -Maßnahmen zu bündeln.

Im Fokus der E-Learning Aktivitäten stehen vor allem die Verbesserung der Studierbarkeit sowie die Erschließung neuer Lehr- und Lernmethoden für Lehrende und Studierende in Abstimmung auf die Bedarfe der einzelnen Fächer, Institute und Fakultäten. Das Universitätsrechenzentrum, das Projekt *interStudies*, die Hochschuldidaktik sowie das Fremdsprachen- und Medienzentrum bieten dauerhaft Schulungen zum Umgang mit dem Lernmanagementsystem Moodle an. Darüber hinaus werden bedarfsorientiert weitere hochschuldidaktische Schulungen und individuelle Unterstützungsleistungen angeboten.

Sie können für Ihre Einrichtung einen individuellen Schulungs- und Beratungstermin buchen oder auch den jeweils aktuellen Schulungszyklus im Rahmen der Hochschuldidaktik besuchen.

www.uni-greifswald.de/elearning

Charta guter Lehre

Was macht gute Hochschullehre aus? Die vom Stifterverband herausgebrachte Charta guter Lehre liefert eine vielschichtige und perspektivenreiche Annäherung an das, was Qualität in der Hochschullehre ausmacht. Vertreter von fast 30 Hochschulen haben an der Charta mitgewirkt. Zahlreiche Praxisbeispiele ergänzen die zehn Kapitel.

http://stifterverband.info/wissenschaft_und_hochschule/lehre/charta_guter_lehre/index.html

Praxis **Lehre**
Kompetenzen
Curriculum Employability

Qualifizieren



Beruf

Lernziele